



Lesepredigt zum 8. Sonntag nach Trinitatis, 30. Juli 2023

Lesung aus dem Alten Testament, Jesaja 2,1-5

1 Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem:

2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen,

3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

4 Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Epistel, Epheser 5, 8b-14

8 Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, 11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. 12 Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.

13 Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; 14 denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. 5 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.

Predigt

zu Matthäus 5, 13-16

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

heute ist der 8. Sonntag nach Trinitatis. Allen Sonntagen nach dem Trinitatisfest ist ein Thema zugeordnet, die meist im Zusammenhang stehen. So ging es vor 14 Tagen um die Taufe, in der uns Gott als seine Kinder angenommen hat. Letzten Sonntag dann die Gemeinschaft miteinander und das Teilen untereinander. Heute geht es um das Leben als Christen in der Welt. In den beiden Lesungen haben wir bereits gehört, wie wir uns verhalten sollen. Der Prophet Je-

saja fordert uns auf, im Licht des Herrn zu wandeln. Der Schreiber des Epheserbriefes schließt sich dem an und sagt, wandelt als Kinder des Lichts. Er fügt gleich den Grund dazu an: die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Wenn das nicht schon schwer genug wäre, in solch einem Licht zu wandeln, setzt Jesus in unserem heutigen Predigttext mit seinen Worten die Krone auf. Er sagt: Ihr seid das Salz der Erde und ihr seid das Licht der Welt!

Hören sie die Verse 13-16 aus dem 5. Kapitel des Matthäus-Evangeliums:

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Da muss man doch erst einmal tief Luft holen. Was für ein Anspruch liegen in diesen Worten Jesu. Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt! Da steht nicht: Ihr sollt, nein, da steht eindeutig: Ihr seid es! Sind die Schuhe, die Jesus uns da anziehen will, nicht ein wenig zu groß für uns, liebe Gemeinde? Wir, jeder einzelne von uns mit seinen Fehlern, Schwächen und oft genug mit eigenen Problemen, mit denen wir fertig werden müssen. Sind wir Christen wirklich Salz der Erde und Licht der Welt? Die Missbrauchsskandale und die vielen Kirchengang-tritte in beiden Kirchen haben die Kirchenwelt doch eher verdunkelt und versalzen. Ihr seid Salz der Erde und Licht der Welt. Können wir uns den Schuh anziehen und wenn, wie soll das gehen, liebe Gemeinde?

Jesus selbst steht hier am Anfang seiner Tätigkeit in Galiläa. Er beginnt zu predigen und beruft seine ersten Jünger. Kaum hat er angefangen, spricht sich bereits sein Tun und Handeln schnell herum. Matthäus schreibt: Die Menschen brachten ihm alle Kranken und er machte sie gesund. Nicht umsonst folgt ihm deshalb eine große Menschenmenge. Menschen, die gespürt haben, dass von diesem Jesus etwas besonderes ausgeht, dass mit ihm etwas neues anbricht. „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, so sagt es Jesus selbst. Dann geht er auf den Berg und spricht zu ihnen. Die Bergpredigt, so hat Luther Jesu Worte überschrieben. Berge sind von alters her heilige Orte und Jesus sucht sie gerne auf. Und Berg in der Bibel heißt auch immer: Achtung, jetzt kommt etwas besonderes, etwas wichtiges. So wie bei Moses auf dem Berg Horeb, als er die zehn Gebote als Weisung erhalten hat. Jetzt bei Jesus, der mit seiner Bergpredigt den Jüngern und den Menschen sowohl damals als

auch uns heute seine Vorstellung vom Himmelreich hier auf Erden erläutert. Dass dieses Himmelreich keine Utopie oder Vertröstung bleibt, dazu sollen wir als Christen einen erheblichen Beitrag leisten, nämlich Salz der Erde und Licht der Welt zu sein! Schon damals auf dem Berg waren es nicht die Frommen oder die Mächtigen, zu denen Jesus gesprochen hat. Es waren die geistlich Armen, die Leidtragenden, die Barmherzigen, die Sanftmütigen, die, die um Frieden und Gerechtigkeit gerungen haben. Sie alle bezeichnet Jesus als selig. Auch wenn man mit der Bergpredigt keine Politik machen kann, so es der Altkanzler Helmut Schmidt mal gesagt hat, ist sie für mich allerdings zeitlos. Weil sich die Zustände im Grunde bis heute nicht geändert haben, überall auf der Welt ist Ungerechtigkeit und Unfrieden, sind die Lasten ungerecht verteilt. Deshalb sind wir Christen aufgefordert, Salz in die Wunden zu streuen und die Dunkelheit mit Licht zu erhellen. Unser Christsein muss eine Außenwirkung haben, liebe Gemeinde!

Die Menschen sollen an unserm Tun und Handeln erkennen, dass es anders geht im Miteinander und als Folge selbst den Vater im Himmel preisen.

Was Jesus über das Salz und das Licht wusste, wissen wir nicht. Es war auf jeden Fall damals sehr kostbar. In der Antike galt es als Geschenk der Götter und wurde als weißes Gold bezeichnet. Liebe Gemeinde, uns ist allen bekannt, Salz und Licht sind unverzichtbar, sind lebensnotwendig! Ohne Salz, in richtiger Dosierung, würde der Wasser und Nährstoffhaushalt unseres Körpers gar nicht funktionieren. Wir schwitzen es aus und brauchen dann Nachschub. Salz gehört zum Leben. Salz ist lebensnotwendig! Genauso wie das Licht, dass sich auswirkt auf unsern Körper, die Hormonbildung und auf unser Wohlbefinden.

In der Jüdischen Theologie wird die Thora als das Salz bezeichnet, ohne das die Welt nicht existieren kann. Übertragen heißt das für mich, die Weisungen Gottes, seine Gebote, sind gut für die Welt und für das Miteinander der Menschen. Sie sind lebensnotwendig. Auch wenn das für viele Menschen wohl nicht mehr relevant ist.

Natürlich gehört Salz auch zum Kochen, auch wenn gewarnt wird, damit sparsam umzugehen. Und Salz macht haltbar, es reinigt und wirkt dem Verfaulen entgegen. Salz gehört zum Leben, liebe Gemeinde.

Jesus selbst geht es nicht um das Salz an sich. Für ihn ist es ein Bild, ein Gleichnis, um den Menschen, die ihm und seinem Wort zuhören, etwas deutlich zu machen. Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt! Was ich an diesem Zuspruch Jesu beruhigend finde, das niemand von uns allein das sein muss. Ihr seid es, sagt Jesus, ihr alle, also du und ich, wir gemeinsam sind es. Zusammen kann man viel eher etwas in Bewegung setzen. Jede und Jeder von uns kann sich einbringen mit seinen Gaben. Man kann sich dabei gegenseitig stär-

ken und entlasten. Wir können uns das zutrauen, weil wir selbst darauf vertrauen können, dass dieser Jesus uns an die Hand nimmt und gemeinsam mit uns unterwegs ist.

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt! Wollen wir das sein, liebe Gemein-de? Ich finde, wir Christen müssen es sein. Wir müssen uns einbringen, unsere Initiative darf nicht ausbleiben, wenn es auf unserer Erde, wenn es auf und in Gottes Schöpfung anders, ja besser werden soll. Wenn wir es nicht tun, sind wir wie das Salz, das nicht mehr würzt und zu nichts mehr zu gebrauchen ist. Oder wie ein Licht, das nicht mehr leuchtet, das nicht mehr wahrgenommen wird. Deshalb gehören wir Christen in die Welt. Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, kann nicht im Verborgenen stattfinden. Wie eine Stadt auf dem Berge nicht verborgen bleiben kann, so sollen wir uns nicht verstecken. Mit unserer Meinung nicht hinter dem Berg zu halten, wo Un-recht geschieht, Unterdrückung herrscht, wo Gewalt den Frieden er-setzt. Schon gar nicht denken, mit dieser Kirche ist eh nichts mehr zu machen, es geht ja doch alles den Bach runter. Nein, der uns das alles zutraut, ist da, ist auf dem Berg, als Orientierungspunkt, als Vorbild für uns: Jesus Christus. Der selbst den Mächtigen oft genug die Suppe versalzen und ihren Horizont verdunkelt hat.

Liebe Gemeinde, jetzt ist die Zeit um Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Wir sehen alle den fried- und heillosen Zustand dieser Welt, an dem wir Menschen nicht ganz unschuldig sind. Deshalb liegt es auch allein in unserer Verantwortung, zu gehen und zu wandeln im Lichte des Herrn, um alles zum Guten zu verändern, es zumindest mit unsern bescheidenen Mitteln zu versuchen. Sei es beim Klimawandel, beim Miteinander der Völker und Religionen, auch in unserer kleinen Welt, hier vor Ort, in Familie, Nachbarschaft, auf der Arbeit.

Salz wirkt ja erst, wenn man damit würzt und Licht wirkt, wenn man es anzündet oder anmacht. Das heißt doch, mit beiden Tätigkeiten ist eine Bewegung verbunden. Kommt, setzt euch in Bewegung, rufen uns Jesaja und der Schreiber des Epheserbriefes zu, wandelt im Lichte des Herrn und als Kinder des Licht. Und zwar jetzt! Ihr, die ihr zu mir und meiner Gemeinde gehört, so sagt Jesus, lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen. Die guten Werke, die wir zeigen, mit denen wir würzen und Licht in die Welt bringen sollen, sind eindeutig und von uns nicht beliebig zu verändern. Es sind die Weisungen, die Gebote Gottes, und es ist sein Wort! Sie sind gut für die Welt und gut für die Menschen, mit ihnen kann man die Welt würzen und erhellen!

Ja, liebe Gemeinde, es ist heute viel vom Licht die Rede gewesen. Wahrscheinlich fühlen sie sich alle hell erleuchtet. Gleich dreimal, in den Lesungen und im

Predigttext, werden wir aufgefordert im Licht zu wandeln bzw. unser Licht leuchten zu lassen. Für mich lässt das nur einen Schluss zu: Gottes richtendes und rettendes Handeln beginnt ein-deutig mit uns! Jeder einzelne von uns ist gefragt, jeder in seinem konkreten, persönlichen Umfeld, sein Leben im Lichte Gottes zu führen.

„Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten!“ fordert uns Jesus auf. Im Grunde ist es ja nicht unser Licht, dass wir selbst anmachen. Es ist vielmehr das Licht von Jesus Christus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht im Finstern wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben!“

Fangen wir an, in diesem Licht zu wandeln, liebe Gemeinde, werden wir zu Lichtern für diese Welt. Weil, so haben wir es im Wochen-spruch gehört, „die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit!“

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Herzlich grüßt Sie

A handwritten signature in black ink that reads "H. Fleischer". The letters are cursive and somewhat stylized, with a prominent loop at the end of the word "Fleischer".

Prädikant Heinrich Fleischer
heinrich.fleischer@heilandkirche.de